

Andreas Cordes, Jan Hoogland und Christian Schulte

VOLKER-JOHANNES TRIEB

Skulpturenpfad am Sutthausener Bahnhof

Sculpture Path at Sutthaus Station

Keramik und Stahl – die ästhetischen Potentiale dieser beiden Materialien, sagt der Künstler, hätten ihn angeregt, aus ihnen einen Skulpturenpfad am Schienenstrang zwischen Osnabrück und Georgsmarienhütte anzulegen.

Ceramics and steel – the aesthetic potential of these two materials, says the artist, had stimulated him to make a sculpture path from them along the railway line between Osnabrück and Georgsmarienhütte.



„Raum zwischen den Kräften des Stahls, körperhaft geworden“ (Detail).

Der Keramiker Volker-Johannes Trieb arbeitet seit 1987 im eigenen Atelier am Sutthausener Bahnhof in Osnabrück. Für die Städte Osnabrück und Georgsmarienhütte, an deren Schnittstelle sich das Atelier befindet, spielt der Stahl eine wichtige Rolle: Osnabrück, ehemaliger Standort einer Stahlindustrie, und Georgsmarienhütte, heute Standort einer modernen stahlerzeugenden und -verarbeitenden Industrie.

Sein häufiger Aufenthalt auf dem Werksgelände und die Zusammenarbeit mit der Lehrwerkstatt ließen ihn den Stahl für seine Arbeit entdecken. Die Eisenbahnschienen, klassisches Produkt der Stahlverarbeitung und innovativer Auslöser für die Erfindung der Walztechnik, führen unmittelbar am Atelier vorbei.

In diese Raumsituation, auf und neben die Bahngleise, stellte Volker-Johannes Trieb

seine Skulpturen und Installationen. Die Stahlelemente sind unbearbeitete Fundstücke, vom ihm aufgespürt in der Walzanlage der Georgsmarienhütte GmbH. Ihre Formung ist ein Produkt mechanischer Kräfte. In ihrer erstarrten Kraft scheint der Stahl aus einem Umbruch zu erwachen – gleich der Insignie einer modernen Arbeitswelt.

„Als wir die ersten Fundstücke auf dem Gelände meines Ate-

liers liegen hatten, schien mir der Stahl in seiner Materialität und Gestalt von einer solchen Eigenständigkeit, daß ich dachte, daran kann und brauche ich nicht mehr zu arbeiten – zumal ich kein Metalller bin. Dann begann ich, mich aus einer anderen Sicht in das Material einzufühlen: Mit meiner keramischen Gestaltung arbeite ich in die kraftvolle und in den Raum vorstoßende Vitalität des Stahls hinein – nicht, um sein Wesen zu zerstören, son-

dem um es aufzugreifen und in neue Zusammenhänge zu bringen."

Er führt die Verlaufsform des Stahls mit keramischen Elementen fort zu flächenfüllenden Kraft- und Bewegungsrichtungen: Die auseinanderströmenden Kräfte konzentrieren sich in den keramischen Elementen mit ihren gebrochenen Kanten, Aussparungen und

Verkantungen, Einschnitten und Aufbrüchen.

Das Ergebnis sind spannungsreiche Verschränkungen und Gegenüberstellungen von Stahl und Keramik, körperhaft gewordene Augenblicke der Spurensuche des Künstlers: Objekte, die nicht gegen, sondern in den Raum hineinarbeiten, ihn aufbrechen, Anknüpfungen und Verbindungen herstellen.



„Raum zwischen den Kräften des Stahls, körperhaft geworden“, H.2,5m.

Der Raum wird zum verbindenden Moment der plastischen Körper zueinander. Die Skulptur steigt in ihrem gelenkten Zusammenspiel aus Stahl und Keramik zum Träger des Geschehens auf – der Raum wird neu definiert.



„Der Zustand der Spannung erzeugt die Sehnsucht nach Gleichklang“, H.3,7m.

Der Zustand der Spannung löst sich auf in ein Gleichgewicht miteinander im Einklang stehender und sich wechselseitig bedingender Kräfte.



„Schweifwerk“, Detail. H.1,6m.

Walzstahl, abgekühlt und in seiner Kraft erstarrt. Augenblicke der Bewegung, eingeschlossen im Material. Keramikfragmente, wie Schweifwerke auf die richtungsanweisende Kraft des Stahls aufgebracht, verschmelzen zu einem in sich geschlossenen Moment der Bewegung.



„Befreit von der Einschnürung“, H.2,2m.

Ein Stahlband verläßt in spiralförmiger Bewegung den Schwerpunkt der tragenden Erde und läuft in den Raum aus. Aus seiner Mitte wächst eine kubisch gestaltete Keramiksäule vertikal in den Himmel hinein. Ihre Glasurmalerei nimmt den spiralförmigen Verlauf des Stahlbandes auf. Die Keramiksäule befreit sich aus der Umklammerung des Stahls und verschmilzt mit ihm zu einer seitwärts und nach oben strebenden, den Raum öffnenden Gesamtbewegung.



„In der Ruhe liegt die Kraft“, L.2m, B.2m, H.3m.

Stahlstränge steigen in scheinbar ungezügelter und sich in den Raum ausdehnenden Verlaufsformen vom Boden auf, gebändigt und zur Ruhe gebracht durch die Kraft der auf den Stahl gepflanzten Keramikkörper.



Volker-Johannes Trieb ist 1966 in Worms geboren und besuchte 1981-83 das Erzbischöfliche Collegium Marianum Neuss. 1983 begann seine Keramikausbildung in Osnabrück. Er war 1986 Mitbegründer der Musik- und Kunstinitiative Georgsmarienhütte. 1987 gründete er ein Atelier in Osnabrück für moderne Keramik von der Gebrauchskeramik über Lichtobjekte bis zu Möbelobjekten, auch Gartenmöbeln und Skulpturen, die er in einem eigens dafür angelegten Ateliergarten ausstellte. 1995 gründete er eine zweite Werkstatt in Georgsmarienhütte. Seine Arbeiten wurden in mehreren Ausstellungen gezeigt. Er nahm an Kunst- und Kulturaktionen teil, schuf Kunst am Bau und Innenraumgestaltungen im öffentlichen und privaten Bereich.

Volker-Johannes Trieb was born in Worms in 1966 and attended the Erzbischöfliche Collegium Marianum in Neuss from 1981-83. His ceramics training began in Osnabrück in 1983. In 1986 he was co-founder of the Musik- und Kunstinitiative, an organisation for the promotion of the arts, in Georgsmarienhütte. In 1987 he set up a studio for modern ceramics in Osnabrück, offering products ranging from functional pots to light-objects, furniture-objects, garden furniture and sculptures, which he exhibited in a specially laid-out studio garden. He set up a second studio in Georgsmarienhütte in 1995. His work has been on show at a number of exhibitions. He has participated in artistic and cultural activities, created works of art for public building projects, also providing architectural works for public and private interiors.



„Von der Autorität der Linie Besitz ergreifen“, L.10m, B.2m.
Am Boden breiten sich verschieden geformte Keramikscherben mosaikartig aus, brechen aus dem Boden hervor und greifen in den Verlauf der Stahlsegmente ein.